

Vorbemerkung

Kant hat seine Philosophie die „kritische Philosophie“ genannt und sich damit selbst in den Kontext der Aufklärung gestellt, die für ihn „das eigentliche Zeitalter der Kritik“ war. Über die Vorurteilkritik hinaus sollte seine Philosophie auch eine Kritik der Religion und der Gesetzgebung begründen, und zwar nach dem Maßstab der reinen Vernunft, die ihrerseits von ihm zum Gegenstand einer strengen Selbstkritik gemacht wurde. Diese Kritik der dem Menschen nach Kant unverzichtbaren Metaphysik ist unter Schlagworten wie „transzendentaler Idealismus“ und „kopernikanische Wende“ berühmt geworden und hat u. a. in der Philosophie des sog. deutschen Idealismus und des Neukantianismus ihre Spuren hinterlassen. Obwohl Kant seine auf Vernunftkritik gegründete und mehrfach angekündigte „Metaphysik der Natur“ nie geschrieben, wohl aber seine Moralphilosophie in einer „Metaphysik der Sitten“ vollendet hat, ist es vor allem seine „Revolution der Denkart“, auch im Bereich der allgemeinen Logik und der Ästhetik, durch die er das philosophische Denken bis heute bewegt. Kants Schriften waren immer umstritten. Der von ihm „dogmatisch“ genannte Empirismus und Rationalismus seiner Zeit haben sich entschieden seiner revolutionären Kritik widersetzt und es an Versuchen der Widerlegung seiner Behauptungen nicht fehlen lassen. Die Philosophie des 19. Jahrhunderts zeigt, dass der von Kant bekämpfte Rationalismus, Empirismus und Skeptizismus der vorkritischen Philosophie so erfolgreich waren, dass Kants kritische Errungenschaften entweder kein Gehör fanden oder wieder in Vergessenheit gerieten. Gleichwohl gilt Kant heute, in Anbetracht der weltweiten Rezeption und Diskussion seiner Schriften und ihrer Rolle in der akademischen Lehre, als jemand, den es nach ihm selbst gar nicht gibt, als ein klassischer Autor der Philosophie.

Man kann Kants Philosophie als kritischen Rationalismus bezeichnen. Der damit verknüpfte Formalismus der theoretischen und praktischen Vernunftkenntnisse a priori und die dazu komplementären Lehren von der reinen Anschauung und dem Faktum der reinen Vernunft sind ebenso wie seine strikte Unterscheidung von Anschauung und Begriff, von Erkennen und Denken und schließlich die in seiner Philosophie eine zentrale Rolle spielenden synthetischen Urteile a priori vielfach ignorierte oder bestrittene Innovationen Kants, die zu seiner Zeit und noch heute schon dem bloßen Verständnis seiner Texte im Wege stehen.

Die hier erneut publizierten ausgewählten Forschungsergebnisse beruhen auf einer genauen Interpretation von Texten Kants, die sich an deren Buchstaben orientiert, um den Geist der Kritik und die Originalität dieses Denkens herauszustellen. Es handelt sich insgesamt um Gelegenheitsarbeiten, die ihre Entste-

hung jeweils verschiedenen Anlässen verdanken. Deshalb enthält der Band unvermeidlich Überschneidungen. Das einigende Band dieser disjecta membra ist die Absicht des Verfassers, die Bedeutung einer Philosophie sichtbar zu machen, von der man auch nach 200 Jahren nicht sagen kann, dass sie hinreichend verstanden sei.

Manfred Baum

Wuppertal, im Januar 2019